HPV-Impfung fordert immer mehr Opfer



HPV – weit verbreitet, aber selten gefährlich

Dank der Gebärmutterhalskrebs-Früherkennung kommt Gebärmutterhalskrebs in den Industrieländern heute nur noch relativ selten vor – die Wahrscheinlichkeit zu erkranken liegt bei 1 Prozent.

Zahlreiche Mediziner gehen davon aus, dass Gebärmutterhalskrebs von den sogenannten humanen Papillomviren (HPV) ausgelöst wird – eine Theorie, die allerdings nicht als gesichert gilt.

Nun ist es aber so, dass praktisch jeder Mensch im Laufe seines Lebens mit HPV in Kontakt kommt: Rund 80 Prozent aller sexuell aktiven Menschen machen mindestens eine HPV-Infektion durch, die zu 90 Prozent – meist symptomlos – ohne Therapie und ohne Folgen ausheilt.

HPV-Impfung und die Propagandamaschinerie

Als der US-Pharmakonzern *Sanofi Pasteur MSD* im Jahre 2006 den HPV-Impfstoff Gardasil auf den Markt brachte, war der Jubel gross. Schnell wurde eine weltumfassende Werbekampagne gestartet – sogar im TV wurde zwischen Dosensuppe und Fertigpizza die Angst vor Gebärmutterhalskrebs geschürt und auf die ultimative Krebsimpfung verwiesen.

Bis dahin haben sich Eltern kaum Gedanken darüber gemacht, ob das eigene Kind im Erwachsenenalter irgendwann an Gebärmutterhalskrebs erkranken wird. Heute müssen sie es zwangsläufig tun, da es zu entscheiden gilt, die Kinder dagegen impfen zu lassen oder nicht.

Die beiden Impfstoffe Gardasil und Cervarix sind weltweit in 120 Ländern zugelassen und wurden etwa 144 Millionen Mal verabreicht. Weitere Fakten über den umstrittenen HPV-

Impfstoff haben wir hier ausführlich für Sie zusammengestellt.

Umstritten deshalb, weil immer wieder Nebenwirkungen auftauchen, immer wieder auch sehr gefährliche. Und nur weil es nicht jeden Impfling betrifft, werden die Impfschäden wie unausweichliche Kollaterälschäden behandelt, nämlich in Kauf genommen und ignoriert – so ähnlich wie Emilys Schicksal.

HPV-Impfung: Emilys Schicksal

Als die Engländerin Caron Ryalls ihr Einverständnis gab, ihre 13-jährige Tochter Emily gegen Gebärmutterhalskrebs impfen zu lassen, dachte sie – wie Millionen andere Mütter – sie würde ihrem Kind etwas Gutes tun.

Doch Emily litt schon zwei Wochen nach der ersten HPV-Impfung an Benommenheit und Schwindel und nach der zweiten und dritten Spritze verschärfte sich ihr Zustand zunehmend. Das Mädchen klagte über starke Schmerzen im Bauch- und Brustraum, konnte nicht mehr problemlos atmen und litt an Lähmungserscheinungen.

Mrs. Ryalls erinnert sich an die Zeit vor der Impfung:

> Emily war gesund, spielte Hockey und Basketball, war Athletin und eine begeisterte Tänzerin. Als Schülerin stand sie an der Spitze mit Top-Noten. Eine glänzende Zukunft lag vor ihr.

Nach der HPV-Impfung jedoch konnte Emily pro Woche nur noch drei bis vier Stunden die Schule besuchen, und ihre Mutter musste ihren Job an den Nagel hängen, um sich der Pflege ihrer Tochter widmen zu können.

HPV-Impfung: Eltern geschädigter Kinder fordern mehr Aufklärung

Nachdem Mrs. Ryalls mit ihrer Tochter von Arzt zu Arzt gepilgert war und nicht ernst genommen wurde, konsultierte sie Dr. Pradip Thakker im *Queens Medical Centre* in Nottingham. Er unterzog Emily einem sog. Schwenkprüfstandstest und diagnostizierte das posturale orthostatische Tachykardiesyndrom (kurz POTS).

POTS ist durch einen übermässigen Pulsanstieg im Stehen charakterisiert. Es kommt zu Symptomen wie Schwindel, Herzrasen und Benommenheit, die zum Hinsetzen oder Hinlegen zwingen.

Doch das Schicksal von Emily ist keineswegs ein Einzelfall. Mrs. Ryalls hat sich nun mit 80 betroffenen Familien zusammengetan und einen Verein für durch HPV-Impfung geschädigte Töchter (*AHVID*) gegründet.

AHVID fordert unter anderem: Behandlungs- und Begutachtungs-Zentren für Impfschäden nach dem Vorbild von Dänemark und Japan, eine umfassende Liste von Nebenwirkungen und eine seriöse Aufklärung, damit Eltern in Zukunft eine fundierte und individuelle Impfentscheidung treffen können.

Impfempfehlungen trotz schwerer Nebenwirkungen

Das *Vaccine Adverse Event Reporting System* (*VAERS*), ein grosses Impf-Meldesystem in den USA, hat seit der Einführung der HPV-Impfung bis 2011 bei 35 Millionen Impfungen rund 18.700 Verdachtsfälle möglicher Nebenwirkungen erfasst, wobei 8 Prozent davon als schwer eingestuft werden.

Dazu zählen beispielsweise das Guillain-Barré Syndrom (Nervenlähmung), Blutgerinnsel, Fehlgeburten, Autoimmunerkrankungen und Organversagen der weiblichen Eierstöcke.

In Grossbritannien wurden im Zusammenhang mit 8.200 HPV-Impfungen rund 2.600 Zwischenfälle registriert. Doch die *Healthcare Products Regulatory Agency* (medizinische Zulassungs- und Aufsichtsbehörde für Arzneimittel) liess beschwichtigend verlauten, dass es keinen Anlass zur Sorge gäbe.

In Deutschland forderten 13 Wissenschaftler diverser Fachrichtungen die *Ständige Impfkommission* (*STIKO*) des *Robert-Koch-Instituts* (*RKI*) bereits im Jahr 2008 zu einer Neubewertung der HPV-Impfung und dem Ende der in die Irre führenden Informationen auf.

Und was hat sich seitdem getan? Seit 2014 empfiehlt die STIKO die HPV-Impfung allen Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren. Selbstverständlich wird nicht versäumt, darauf hinzuweisen, dass auch Jungen in diesem Alter von der Impfung profitieren können.

HPV-Impfung: Wirkung unsicher

Trotz all der Komplikationen stufen die meisten Gesundheitsbehörden und Impfexperten die HPV-Impfung nach wie vor als sicher und gut verträglich ein – was Nebenwirkungen ja nicht ausschliesst, diese aber in Kauf genommen werden.

Betroffene haben eben einfach Pech gehabt. Dabei steht fest, dass die Impfung ohnehin nur bei 70 Prozent der Virenstämme wirkt, die im Verdacht stehen, Gebärmutterhalskrebs auszulösen.

Zudem kann all jenen Menschen, die schon mit HPV infiziert sind, kein Schutz geboten werden. Diesbezüglich ist zu bedenken, dass Mediziner von der *Medizinischen Universität Wien* herausgefunden haben, dass Babys bei der Geburt mit HPV infiziert werden können.

Daniela Dörfler und ihr Team fanden bei 20 von rund 100 getesteten Mädchen im Alter von 4 bis 15 Jahren HPV-Viren.

Wenn Sie an Alternativen zur HPV-Impfung interessiert sind, finden Sie unter dem vorangegangenen Link viele hilfreiche Informationen.

Ihre Ausbildung zum ganzheitlichen Ernährungsberater

Ihnen gefällt das Ernährungskonzept des Zentrums der Gesundheit? Sie möchten gerne detailliert wissen, wie Sie für sich und Ihre Familie eine rundum gesunde Ernährung gestalten können? Oder möchten Sie vielleicht Ihrem Berufsleben eine neue Perspektive geben und auch andere Menschen zu Themen rund um eine ganzheitliche Gesundheit beraten können? In diesem Falle empfehlen wir Ihnen die Fernausbildung zur(m) Ernährungsberater(in) der Akademie der Naturheilkunde.

Die Akademie der Naturheilkunde bildet Menschen wie Sie – die gesunde Ernährung und ein gesundes Leben lieben – in 12 bis 18 Monaten zum Fachberater für holistische Gesundheit aus. Wenn Sie mehr über das Fernstudium an der Akademie der Naturheilkunde wissen möchten, dann erfahren Sie auf dieser Webseite alle Details.

Quellen:

- "Tens of thousands of teenage girls believed to have fallen ill with debilitating illnesses after routine HPV cervical cancer jab", Mail Online, Juni 2015, (Es wird angenommen, dass Zehntausende jugendliche Mädchen nach Routine-HPV-Impfung an lähmenden Krankheiten erkrankt sind) (Webseite als PDF)
- "Thousands of teenage girls enduring debilitating illnesses after routine school cancer vaccination", The Independent, Juni 2015, (Tausende Mädchen erleiden nach Routine-Krebsimpfung in der Schule chronische Krankheiten) (Webseite als PDF)
- Naud PS et al, "Sustained efficacy, immunogenicity, and safety of the HPV-16/18 AS04-adjuvanted vaccine: Final analysis of a long-term follow-up study up to 9.4 years post-vaccination", Hum Vaccin Immunother, Oktober 2014, (Anhaltende Wirksamkeit, Immunogenität und Sicherheit der adjuvantierten HPV-Impfung 16/18 AS04: Finale Analyse langfristig angelegter Nachbeobachtungsstudie 9,4 Jahre nach der Impfung) (Studie als PDF)
- Baldur-Felskov B. et al, „Early Impact of Human Papillomavirus Vaccination on Cervical Neoplasia – Nationwide Follow-up of Young Danish Women", J Natl Cancer Inst., Dezember 2013, (Früher Einfluss der HPV-Impfung auf Zervix-Neoplasie – bundesweite Folgemassnahmen bei jungen dänischen Frauen) (Studie als PDF)
- Colafrancesco S. et al, "Human papilloma virus vaccine and primary ovarian failure: another facet of the autoimmune/inflammatory syndrome induced by adjuvants", Am J Reprod Immunol, Oktober 2013, (HPV-Impfung und primäre Ovarialinsuffizienz: eine weitere Facette von durch Adjuvantien ausgelösten Autoimmunerkrankungen) (Studie als PDF)
- Gerhardus Ansgar, „ Gebärmutterhalskrebs: Wie wirksam ist die HPV-Impfung?", Dtsch Arztebl, August 2009 (Webseite als PDF)

- Dörfler D et al, "Human papilloma virus infection prior to coitarche", AJOC, März 2009, (HPV-Infektion vor dem ersten Geschlechtsverkehr) (Studie als PDF)